



foodsharing e.V. | Neven-DuMont-Str. 14 | 50667 Köln

30. Mai 2024

## **Stellungnahme zur Studie „NUTZERORIENTIERTE BEWERTUNG VON FOODSHARING-PLATTFORMEN, Foodsharing-Angebote – Für jeden etwas dabei!“**

Wir möchten uns zunächst bei den Autor\*innen der Studie „NUTZERORIENTIERTE BEWERTUNG VON FOODSHARING-PLATTFORMEN, Foodsharing-Angebote – Für jeden etwas dabei!“ des Fraunhofer-Institut für Angewandte Informationstechnik FIT bedanken, dass sie in ihrer Forschung das wichtige Thema der Lebensmittelverschwendung und Rettung von Lebensmitteln aufgreifen und in diesem Zusammenhang mehrere Plattformen bzw. Apps für die Rettung von überschüssigen Lebensmitteln hinsichtlich ihrer Usability untersucht und bewertet haben.

Wir sind auch erfreut darüber, dass die Plattform foodsharing.de mit der besten Benutzerfreundlichkeit abgeschnitten hat.

Wie die Autor\*innen selbst in ihrer Studie dargestellt haben, weisen die von ihnen untersuchten und miteinander verglichenen fünf Plattformen eine große Heterogenität in ihren Funktionen und Angeboten auf.

Wir möchten mit dieser Stellungnahme darlegen, dass der Vergleich von foodsharing als ehrenamtlich agierende Initiative mit kommerziellen Anbietern nicht zielführend ist – wissenschaftlich wie auch gesellschaftlich. Das kann zu falschen Annahmen über foodsharing.de führen. Wir sind nicht etwa „Marktführer“ in Sachen Lebensmittelrettungs-Apps (tatsächlich ist unsere Plattform gar keine App), sondern verstehen uns als umwelt- und bildungspolitische Bewegung.

2012 wurde foodsharing als ehrenamtliche Initiative gestartet – inzwischen sind hier über 170.000 Menschen engagiert, um auf das Problem der Lebensmittelverschwendung aufmerksam zu machen und sich für mehr Wertschätzung von Lebensmitteln einzusetzen. Beim Retten lässt foodsharing dabei karitativen Einrichtungen wie z. B. den Tafeln immer den Vortritt. Über das Retten hinaus klären wir mit unserer Bildungsarbeit Zusammenhänge auf und sind politisch aktiv.

foodsharing. e.V.  
Neven-DuMont-Str. 14  
50667 Köln

AG Politische Kampagnen  
politik@foodsharing.de  
www.foodsharing.de

IBAN: DE66 4306 0967 4063 8156 00  
BIC: GENODEM1GLS  
GLS Bank

Unser Engagement fand so viel Beachtung, dass die Worte „Foodsharing“ und „Fairteiler“ inzwischen sogar in den Duden aufgenommen wurden. Seitdem wird der Begriff Foodsharing synonym für Lebensmittelrettung jeglicher Art verwendet, auch bei kommerziellen Angeboten. Der Name unserer Organisation wird dabei immer klein und zusammengeschrieben („foodsharing“), wohingegen sich im weiteren Sprachgebrauch auch andere Schreibweisen etabliert haben. Wir geben bei foodsharing.de die Lebensmittel komplett geldfrei weiter und engagieren uns bei der Rettung von Lebensmitteln ausschließlich ehrenamtlich. Zudem wird unsere gesamte Struktur mit der Plattform foodsharing.de ehrenamtlich betreut.

In der vorliegenden Studie stellen die Autor\*innen dar, dass es bei foodsharing.de aufwendiger sei als bei kommerziellen Anbietern, Teil der Gemeinschaft zu werden. Hier werden die Unterschiede zwischen kommerziellen Apps und ehrenamtlichem Engagement deutlich: Nutzer\*innen von kommerziellen Apps agieren als Endverbraucher\*innen, wohingehend Foodsaver\*innen die überschüssigen Lebensmittel in ihrem Ehrenamt vor Ort durchsehen, aussortieren und die noch verzehrbaren Lebensmittel weiterverteilen und verwenden. Dies bedeutet für die Foodsaver\*innen, dass sie i. d. R. mehr Zeit (unentgeltlich!) bei einer Abholung in einem Lebensmittelbetrieb verbringen, denn sie übernehmen das Sortieren der von Mitarbeitenden bereitgestellten Ware. Vor allem bei Supermärkten werden genießbare von nicht mehr genießbaren Lebensmitteln (z. B. angeschimmelter oder faules Obst und Gemüse) von Foodsaver\*innen selbst getrennt und nicht mehr genießbare Lebensmittel beim Betrieb entsorgt. Bei kommerziellen Bestell-Apps wird diese Arbeit von Mitarbeitenden des Lebensmittelgeschäfts übernommen, in den „Retter-Tüten“ landen nur genießbare Lebensmittel, die ggf. Schönheitsfehler aufweisen.

Zudem wird in der Studie als Kritikpunkt genannt, dass auf foodsharing.de keine freie Wahl bestünde, welche Lebensmittel gerettet würden oder in welchen Lebensmittelgeschäften Foodsaver\*innen Lebensmittel retten. Der Ansatz von uns ist ja auch ein ganz anderer: Wenn ein Betrieb 10 Kisten Bananen nicht verkauft hat, die inzwischen braun sind, dann retten wir genau diese Lebensmittel. Und wenn er nur 2 Liter Milch über MHD weitergibt, hat er gut gewirtschaftet und wenig verschwendet – und natürlich finden wir genau das gut. Wir sind hier keine Konsument\*innen, die sich etwas aussuchen, sondern verwerten das, was da ist. Was die Auswahl von Lebensmittelbetrieben betrifft, bei denen Foodsaver\*innen abholen, so besteht eine gewisse Wahlfreiheit. Ziel ist es, dass Foodsaver\*innen möglichst ökologisch Lebensmittel retten können – also auf kurzen Wegen zu einem Betrieb, idealerweise mit dem Fahrrad, zu Fuß oder per ÖPNV. Letztendlich sichern wir den mit foodsharing kooperierenden Betrieben eine hundertprozentige Abholquote zu – wohingehend bei einer Bestell-App auch Lebensmittel übrig bleiben können, die nicht über die Bestell-App verkauft worden sind.

Bei uns steht die Vermeidung von Lebensmittelverschwendung an erster Stelle, nicht wie bei den kommerziellen Apps der persönliche Konsum oder ein „vergünstigter Einkauf“. Wir wollen Lebensmittel und die dahinter stehenden Ressourcen, die in ein Lebensmittel geflossen sind, vor der Verschwendung bewahren – da spielt die Art der Lebensmittel keine Rolle.

foodsharing zeichnet aus, flexibler Partner für Lebensmittelbetriebe zu sein: (fast) rund um die Uhr sind Foodsaver\*innen im Einsatz, die ehrenamtlich Lebensmittel retten. In diesem Kontext ist für uns kaum planbar, welche Arten und Mengen an Lebensmitteln die Betriebe ihrer Kundschaft nicht mehr anbieten möchten und an uns weitergeben. Aus diesem Grund durchlaufen Foodsaver\*innen bei foodsharing eine länger dauernde, strukturierte Einarbeitung, da die Anforderungen an sie höher sind als an Nutzer\*innen von kommerziellen App-Anbietern zum Lebensmittelretten. Diese Flexibilität von foodsharing sehen wir daher vielmehr als eine Stärke, denn auf diese Weise stellen wir sicher, dass alle noch genießbaren Lebensmittel in einem Geschäft vor der Verschwendung gerettet werden. Der Ansatz ist einfach ein anderer als bei den kommerziellen Apps für Endverbraucher\*innen, weshalb der schematische Vergleich an seine Grenzen stößt. Einige der Prüfdimensionen in der vorliegenden Studie, wie z. B. Zahlungs- oder Bewertungsoptionen, sind für foodsharing schlicht nicht aussagekräftig.

Wir bitten, diese Stellungnahme neben der Veröffentlichung der Studie „NUTZERORIENTIERTE BEWERTUNG VON FOODSHARING-PLATTFORMEN, Foodsharing-Angebote – Für jeden etwas dabei!“ zu verlinken, sodass eine entsprechende Einordnung unserer ehrenamtlichen Initiative möglich ist. Vielen Dank.

Ilka Landgrebe und Katrin Meyer  
für die foodsharing-AG Politische Kampagnen